

Heute auf
STIMME.de
Themen

- Reportage: Arbeitskreis
Asyl in Oedheim
 - Gemeinde Pfedelbach verleiht
 drei **Bürgermedaillen**

Video

- **360 Grad** mit Chefredakteur
 Uwe Ralf Heer

Umfrage

Trübt der triste Herbst den
 goldenen **Fußballsommer?**

Meistgelesen

1. Tödlicher **Unfall**
2. **Burger King**
3. Prozess gegen **Hebamme** verurteilt

Social Media

facebook.com/heilbronnerstimme
 twitter.com/stimmeonline

Sport-Fernsehtipps
Sport 1

10 Uhr: Formel 1, Großer Preis von Abu Dhabi, 1. Freies Training. **14 Uhr:** Formel 1, Großer Preis von Abu Dhabi, 2. Freies Training. Eurosport

17.45 Uhr: Skispringen, Weltcup in Klingenthal, Qualifikation (HS 140).

Zeitungen sind Leitmedium für Entscheider

UMFRAGE Für Deutschlands Top-Entscheider sind Zeitungen aus Papier die wichtigste Informationsquelle für aktuelle Ereignisse, so das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Wirtschafts-

Von Irena Güttel, dpa

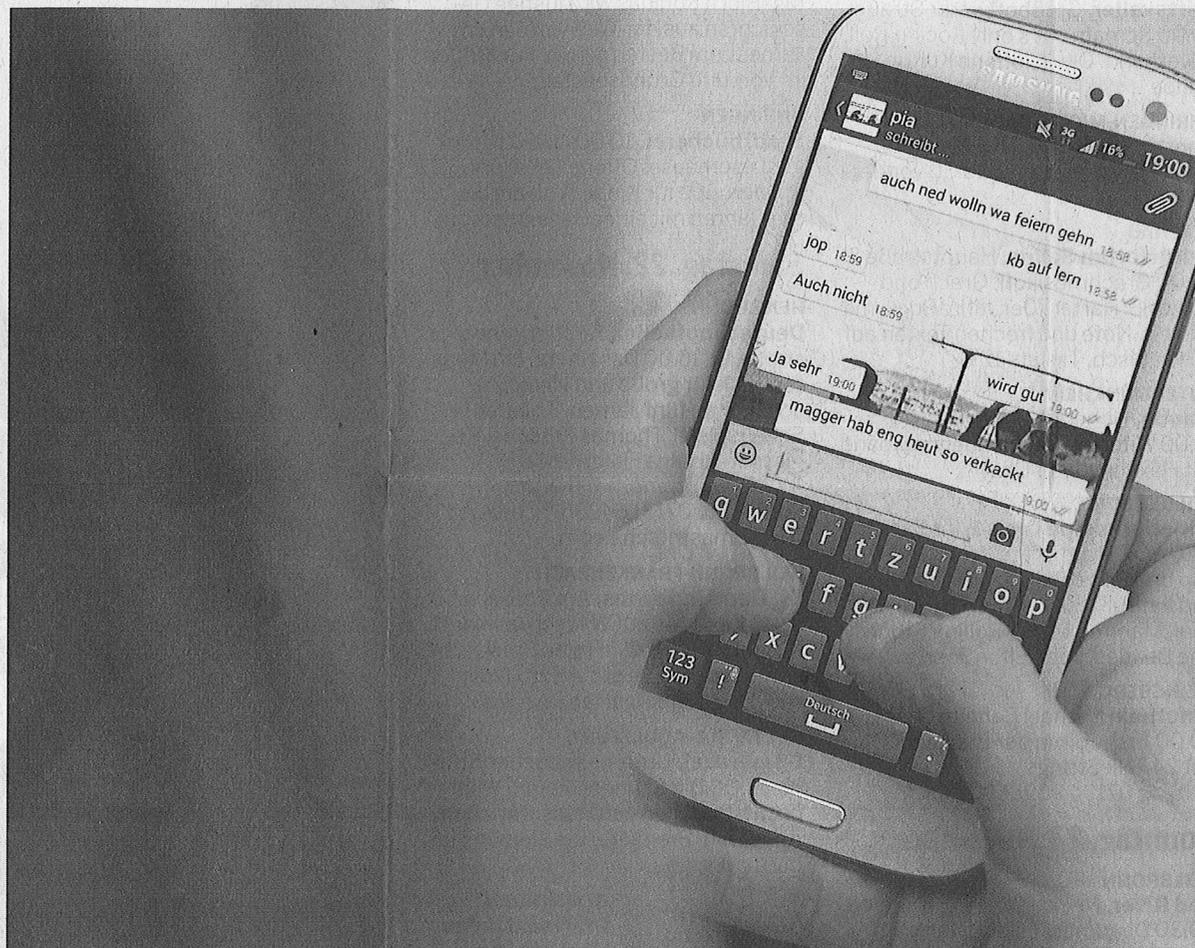
Unvollständige Sätze, keine Kommas, null Grammatik: egal? Im Internet herrscht Rechtschreib-Anarchie.

Wo Sprachbewahrer einen Kulturverlust sehen, schlummert mitunter auch Kreativität. A: „was machste we?“, B: „gehn essen, nom nom“, B: „jip!“, A: „späta party?“, B: „yup, bin dabei. bäm!“. So oder so ähnlich könnte es aussehen, wenn sich zwei junge Leute über Facebook oder WhatsApp fürs Wochenende verabreden. Sprachpuristen kommt da das Grausen.

Auch manche Eltern befürchten, dass Chatten, Bloggen und Twittern die Sprache ihrer Kinder verhunzt. Doch Experten geben Entwarnung: Die digitale Kommunikation kann die Sprachgewandtheit sogar fördern. SMS, E-Mail, Chat und soziale Netzwerke – ständig tippen wir irgendwelche Nachrichten.

Wortsplitter Statt mit der besten Freundin zu telefonieren, schicken wir schnell ein paar Kurznachrichten hin und her. Mit der Folge, dass wir schreiben wie wir sprechen: in Wortsplittern, Satzfragmenten und ohne genau auf Rechtschreibung und Grammatik zu achten.

Wir schreiben We statt Wochenende, Jip statt Jippie. Präpositionen und Pronomen werden weggelassen oder verschmelzen mit anderen Wörtern. Dazu kommt eine Fülle von emotionalen Ausdrücken wie haha, gäh, seufz, mmmh und nom nom für lecker oder bäm für totale



Wie bitte? „Magger hab eng heut so verkackt“, endet der Dialog mit der Freundin. Junge Leute kreieren beim Chatten via Facebook, Twitter oder What's App eine neue Sprachform. Puristen befürchten den Verfall der deutschen Sprache. Foto: dpa

Begeisterung. Denn wo Gesichtsausdruck und Stimmlage fehlten, müssten Worte Gefühle vermitteln, sagt der Hannoveraner Sprachwissenschaftler Volker Schlobinski. Forscher beobachteten diese Abwandlung von Sprache schon seit vielen Jahren. Während früher vor

allem Computer-Nerds Begriffe wie lol (Abkürzung für laut lachen) oder omg (Abkürzung für Oh, mein Gott!) nutzten, sind diese heute für viele selbstverständlich.

Die Webseite Buzzfeed hat zum Beispiel ihre Rubriken teilweise so benannt. Auch die Kommentare zu

Wikipedia-Einträgen oder auf Facebook-Seiten seriöser Unternehmen wie der Deutschen Bahn zeigen einen lockeren Umgang mit Sprache. „Die Texte werden immer informeller“, hat die Linguistin Christa Dürscheid von der Universität Zürich festgestellt. Dazu beigetragen ha-

Bäm! Nom Nom!

INTERNET Verhunzt die Sprache im Netz unser Deutsch?

ben besonders WhatsApp und ähnliche Kurznachrichtendienste. Denn dort kommt es auf schnelle Antworten an. Sprachliche Schönheit? Egal.

Sprachbewahrer sehen angesichts dieser Entwicklung schwarz. Ihre Befürchtung: Gerade junge Leute, bei denen Rechtschreibung und Grammatik noch nicht gefestigt sind, könnten gar kein korrektes Deutsch mehr lernen.

Schlobinski sieht da jedoch keine Gefahr. „Es macht keinen Sinn so zu schreiben wie Thomas Mann, wenn ich einen Tweet (Text auf Twitter) mit 140 Zeichen verfasse.“ Trotzdem seien Jugendliche noch in der

„Die Schreibkompetenz hat nicht nachgelassen – im Gegenteil. Sie ist breiter geworden.“

Linguistin Christa Dürscheid

Lage, ordentliche Schulaufsätze zu schreiben. Diese Einschätzung unterstützt auch eine Studie von Christa Dürscheid in der Schweiz. Sie hatte vor vier Jahren untersucht, wie sich E-Mail, Chat und SMS auf das Schreiben von Jugendlichen in der Schule auswirkt. Ihr Ergebnis: Die meisten Schüler können unterscheiden, ob sie eine SMS oder einen Aufsatz schreiben. „Die Schreibkompetenz hat nicht nachgelassen – im Gegenteil. Sie ist breiter geworden.“

Denn eine einheitliche Websprache gibt es nicht. In einer E-Mail schreibt man anders als im Chat. Jedes Forum und jede Clique hat ein eigenes Vokabular. Da ist Sprachgefühl gefragt.